

# documenta urbana



Abb. 3: Übersichtsplan der Siedlung, 2008



Abb. 4: Innenansicht eines Gemeinschaftsaufenthaltsbereiches im Treppenhaus, 2017

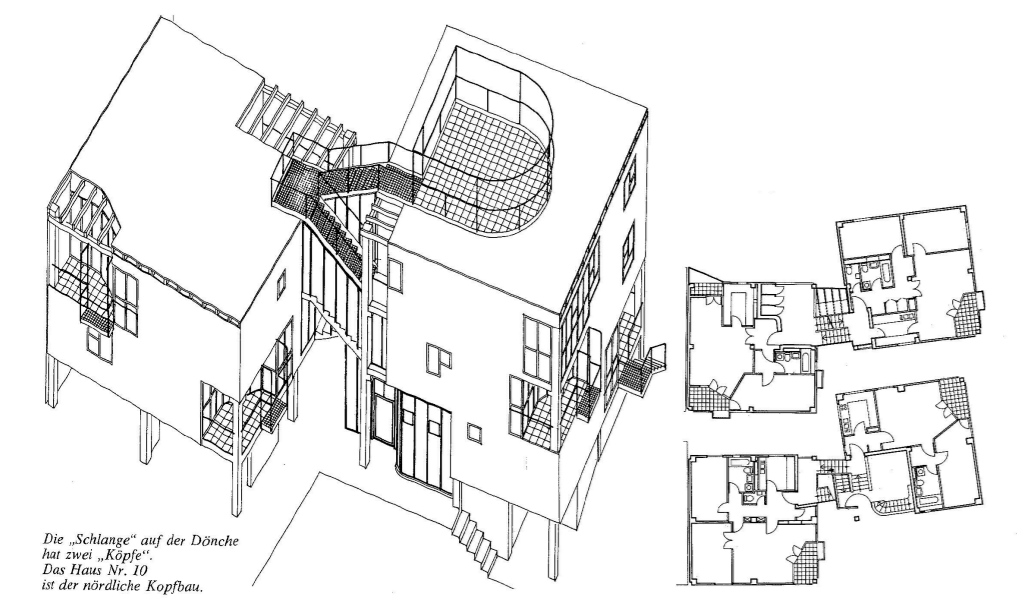


Abb. 5: axonometrische Darstellung und Grundrisse des Hauses Nr. 10 von Steidl, 1982

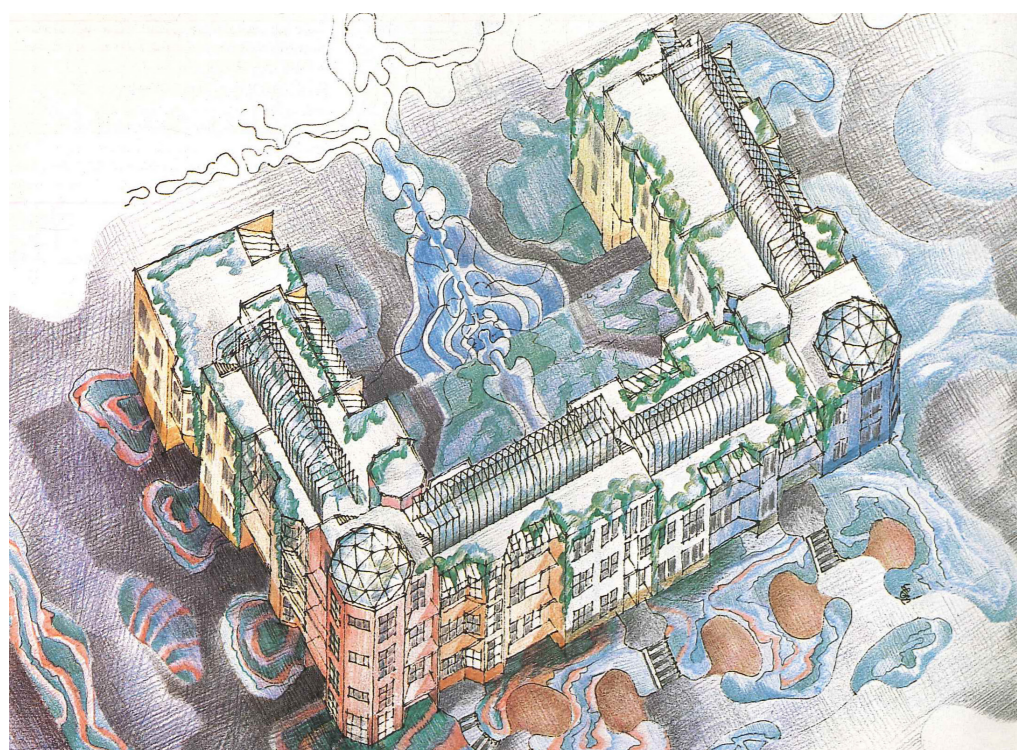


Abb. 6: axonometrische Darstellung der gemeinschaftlichen Dachgärten, entworfen von Planungskollektiv Nr. 1, 1982

## Begriff, Lokation, Idee

Die „documenta urbana“ ist ein soziales Wohnsiedlungsprojekt in Kassel, wessen erste Bauphase 1982 fertiggestellt wurde. Der Begriff geht auf eine Wortschöpfung des Kasseler Künstlers, Kurators und Hochschullehrers Arnold Bode zurück, welcher unter anderem 1955 erstmals die Kunstausstellungsreihe „documenta“ in die Welt gerufen hat. Auch wenn der Begriff in seiner Bedeutung damals noch nicht als Wohnsiedlung interpretiert wurde, so maßten Bodes Überlegungen auch der Architektur einen wichtigen Stellenwert zur Kunst und zur Kunst am Bau bei und wollte mit dem Begriff die Architektur als auszustellende Komponente der Kunst in seine documenta integrieren.<sup>1</sup>

Das Bauprojekt des gemeinnützigen deutschen Bauunternehmens „Neue Heimat“ sollte mit „freizeitgerechten“ Wohnformen auf die monostrukturellen Massenwohnungsbauten der 60er und 70er Jahre antworten und ein alternatives Wohnen ermöglichen.<sup>2</sup> Erste Planungen zu einem Wohnungsbauprojekt unter dem Begriff „documenta urbana“ entstanden 1977, dem Todesjahr Bodes, und sahen vor, dass ein Gebiet Kassels zum Naturschutzgebiet der „Dönche“ bebaut wird. Hiermit sollte aus einem ehemaligen Truppenübungsplatz neben einer Müllkippe ein bewohnbarer und ansehlicher Abschluss des Außenbereiches der Stadt geformt werden. Diese Planungen sahen unter anderem prozentuale Aufteilungen von Begrünungs- und Bauflächen vor, auf denen 200 Sozialwohneinheiten entstehen sollten, von denen wiederum letzten Endes mit der ersten Bauphase 137 realisiert wurden.<sup>3</sup>

Der Gedanke der Errichtung einer beispielhaften Wohnsiedlung für damals zeitgenössische Architektur ging hierbei wohl auf einen der Hauptinitiatoren, Hans Eichel (damaliger Oberbürgermeister und selbst Sohn eines Architekten), zurück. Zu Beginn des Jahres 1979 wurden zwei Gremien aus Beratern zusammengestellt, welche ein „Gutachterverfahren“ mit neun eingeladenen Architekten/Architekturbüros beschlossen.<sup>4</sup> Die geladenen Architekten/Büros: Otto Steidl (München), Hinrich und Inken Baller (Berlin), Hermann Hertzberger (Amsterdam), Roland Reiner (Wien), Johann Olivegren (Stockholm), Michael Wilkens (Kassel), Patschan-Werner-Winking (Hamburg), Planungskollektiv Nr. 1 (Berlin) und Hillmer & Sattler (München).

## Gestaltung und Kritik

Die gebaute documenta urbana lässt sich in zwei von den Architekten benannten Abschnitte unterteilen: die „Wohnschlange“ und das „Cluster“ (Abb. 3). Aufgrund finanzieller Engpässe hatten die Architekten bei der Gestaltung des Projektes gegenüber den Initiatoren und Investoren, mit der Argumentation der Schaffung einer Attraktion und Marke, eine ungewöhnlich starke Position und Durchsetzungsfähigkeit der eigenen unkonventionelleren Ideen.<sup>5</sup> Dass Architekten, wie in diesem Projekt nicht wie bei gewöhnlichen Wettbewerben gegeneinander sondern miteinander gearbeitet haben, ist in den einzelnen Baugebauten anzusehen. Auch teilen sich sogar manche Räumlichkeiten in einen gemeinsamen Aufenthaltsraum, der von zwei Häusern zugänglich ist. (Abb. 4)

Die Gestaltung von gemeinschaftlichen Flächen war ein großer Leitfadener bei der Konzipierung. So sind in vielen Mehrfamilienhäusern Aufenthaltsbereiche in den Fluren und Treppenhäusern eingegliedert worden. Das Planungskollektiv Nr.1 wiederum entwarf einen Dachgarten über mehrere Häuser hinweg, der von allen Bewohnern genutzt werden konnte. Auch die Straßen gedeihen bspw. durch ihre begrünten und wellenartigen Formgebung zu einer Spielfläche für Nachbarkinder und rücken den Automobilverkehr automatisch zurück. Die Siedlung an der Dönche ist die Summe einer beispielhaften experimentellen Zusammenarbeit zu betrachten, die es in der Form so bis dahin wenn nur selten gegeben hat.

Schon zeitgleich zur Entstehung des Projektes kam u.a. Kritik von den Hochschullehrern Lucius Burkhardt und Vladimir Nikolic der Kasseler Gesamthochschule auf, dass die Thematisierung der unvollständig aufgebauten Innenstadt Kassels damit nicht gelöst sei und man sich mit diesen identifizierten Missständen auseinanderzusetzen habe. Die tatsächliche „Urbanität“ der vier Kilometer vom Stadtzentrum entfernten documenta urbana und somit die Vertretung der Urbanität ihrer Bauten in der Peripherie sei infrage zu stellen. Baller und Wilkens gehen darauf ein und sprechen von einem „verdichteten Wohnbau, wenn auch an der falschen Stelle“, und deuten somit, dass die Idee der Werke nicht verfehlt sei. Letztendlich ist der Nachwelt doch eine Siedlung beispielhafter Ideen zum Wohnungsbau postmoderner Architekten der 70er und 80er Jahre hinterblieben und könnte wohl als postmodernes Pendant zu anderen beispielhaften Ausstellungssiedlung wie der Weißenhofsiedlung in Stuttgart oder der Berliner IBA 57 im Hansaviertel betrachtet werden.

## Kaputtanierung

Während in den 80er und 90er Jahren noch viele Architekturinteressierte nach Kassel pilgerten, um sich die beispielhafte Architektur anzuschauen, hat das Interesse an der Siedlung wohl auch gleich mit dem allgemeinen Interessens- und Gefalensverlust an die heute „ausgemusterte Ästhetik“ der postmodernen Architektur abgenommen. Die Folge daraus scheint die Betrachtung einer nicht geschätzten Straße seltsamer Bauten. Denn was einst als Musterlösungen aus der Summe verküppelter Ideen von namhaften Architekten ihrer Zeit angesehen werden konnte, ist nun nicht mehr als diese wiederzuerkennen. So mussten im November 2019 zwei Berliner Architekturstudenten vor Ort feststellen, dass sämtliche Bauten teils maßgeblich verändert wurden und nun anders aussehen. (Abb. 7-11) Die damit einhergehenden gestalterische (und sozialen) Ideen der Architekten sind somit ignoriert und zweckentfremdet worden.<sup>7</sup>

Der Grund für die Veränderungen sei, dass die Bauten nach über 30 Jahren sanierungsbedürftig wurden, erklärt die Heitmann Immobilien GmbH nach Übernahme von 69 Sozialwohnungen von der Wohnungsgesellschaft Hessen (GWH). Versprochen wurden Sanierungsmaßnahmen zum Erhalt<sup>8</sup>, doch wurden bspw. gläserne Tonnendachaufbauten vom Büro Patschan-Werner-Winking für die Schaffung zweier neuen Wohneinheiten entfernt. (Abb. 9,10) Dies ist als klarer gewinnmaximierender Eingriff in die Gestaltung des Bauwerks und nicht als Erhaltungsmaßnahme zu betrachten.

Die Reaktion der Architekten ist eine enttäuschte, welche den aktuellen Zustand ihrer Arbeiten nicht nachvollziehen können und entsetzt sind über eine nicht erhaltene Kenntnisgabe zu den Veränderungen, „obwohl ganz offensichtlich die Urheberrechte der [...] Architekturbüros hochgradig verletzt wurden“<sup>9</sup>. Zwar wurde die Denkmalbehörde auf die Änderungsmaßnahmen hingewiesen, diese schien jedoch kein Prüffall in den damals 34-jährigen Bauten zu sehen. Scheinbar wurde manch bauliche Maßnahmen auch noch ohne erteilter Baugenehmigung durchgesetzt.<sup>10</sup> Letztendlich steht das Eigentumsrecht über dem Urheberrecht, womit die Klage der Architekten auch zurückgewiesen wurde.

Folgende Worte aus dem Artikel beschreiben die Situation sehr gut: „Mit der ‚Sanierung‘ des Ensembles ist ein wichtiges Zeugnis partizipativer und kooperativer Planung der späten Vorwende-Bundesrepublik gedankenlos oder mutwillig, in jedem Fall aber ohne Not zerstört worden.“<sup>11</sup>

## Archivieren

### Archiv pflegen, zugreifen, erweitern

So wie die documenta als ein bedeutsamer Teil der Geschichte der Stadt Kassel angesehen werden muss, so ist die documenta urbana ebenso als wertvolles Gut der Stadt und auch der bildenden Architekturwelt zu betrachten und zu schützen. Dieses Ensemble an Bauwerken ist mehr als nur Sozialbauten aus einer Vergangenheit, deren ästhetische Wertevorstellung veraltet und nicht mehr zeitgemäß scheinen. Es ist eine begehbare Ausstellung von fast sinnbildlich skulpturaler Architektur, ein dreidimensionales, bebautes Archiv an Ideen einer Epoche, welche zugleich funktionierend und den Nutzer jahrelang zufriedenstellend Obdach und Freude im Alltag geboten hat. Die Siedlung repräsentiert eine gewisse Haltung von einer Architektengeneration und ihren Ideen zur bestimmten Lösungsfindungen, seien es ästhetische oder interaktive. Betrachtet man bspw. den aktuellen Trend in gemeinschaftliche urbane Strukturen zu entwerfen, wo die soziale Interaktion der Nachbarschaften ein wesentlicher Bestandteil in der Planung ist, so könnten diese Bauten aus der Vergangenheit entweder schon gefundene Lösungen aufweisen, mit Erkenntnissen aus 40 Jahren Erfahrung, oder auch einfach zu neuen Ideen anregen.

Hinrich Baller berichtete 1982: „Auch unsere Intention, zumindest im engeren Siedlungsbereich die Heinrich-Schütz-Allee umzuformen, in ihrer Ausgestaltung und durch Eingangsplätze verkehrszubehindern, blieb trotz monatelangem Engagement erfolglos.“<sup>12</sup> So können auch aus gescheiterten Leitfäden des Entwurfes sinnvolle Erkenntnisse gezogen werden. Der Wohnungsbau sollte diesbezüglich auch als einmalige Langzeitstudie angesehen werden.

Dieser Lehrwert, den solchen Siedlungen innewohnt, kann nicht durch eine eindimensionale Betrachtungsweise auf ein einziges Kriterium reduziert werden. Sowie bspw. die Weißenhofsiedlung kann und sollte die documenta urbana als Mustersiedlung betrachtet werden, verdient den Status als Denkmal und sollte unter dessen Schutz der Nachwelt erhalten werden.



Abb. 7: Gebäude von Hertzberger vor Sanierung, 2017



Abb. 8: Gebäude von Hertzberger nach Sanierung, 2021



Abb. 9: Gebäude von Patschan-Werner-Winking vor Sanierung, 2017



Abb. 10: Gebäude von Patschan-Werner-Winking vor Sanierung, 2023

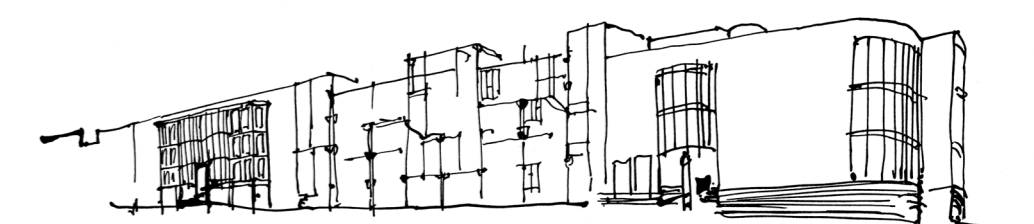


Abb. 11: Skizze zur Adresse der Siedlung, 1982



Abb. 12: Luftbild aus der Bauphase, 1982

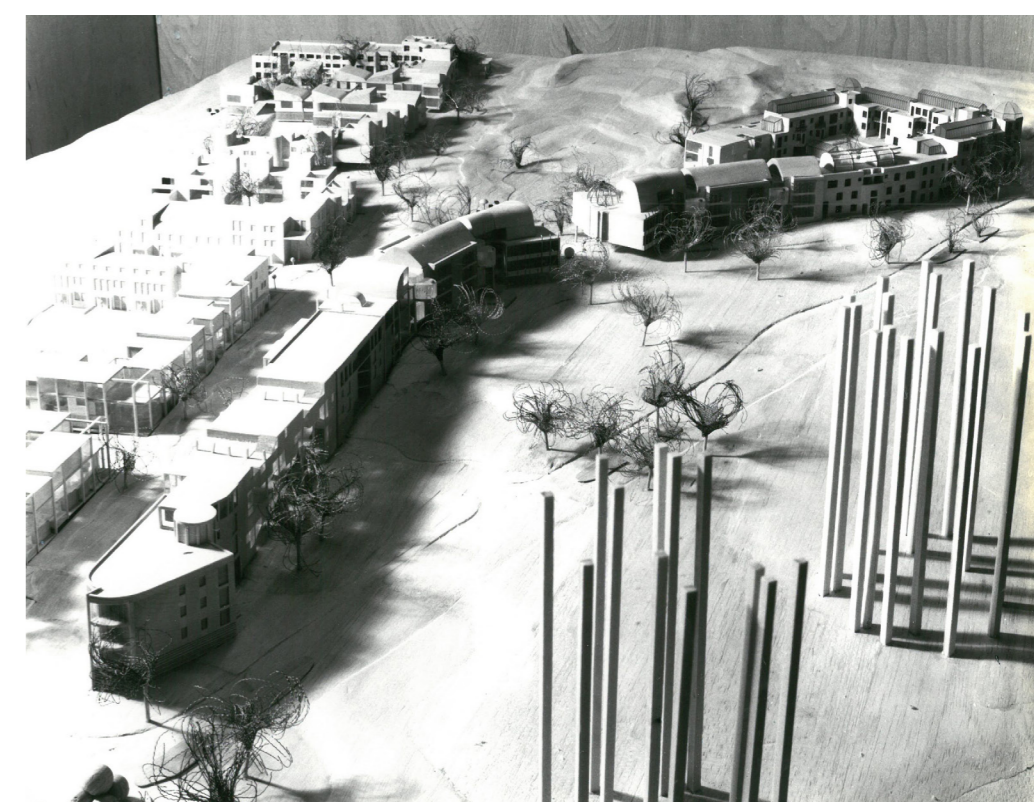


Abb. 14: Modellfoto, 1982



## Quellenverzeichnis

- documenta urbana – was könnte das heißen? in documenta Forum Kassel (Hrsg.): Beiträge zu einer documenta urbana, Schriftenreihe Heft 1, Kassel 1982
- Aufgaben des Bauherren in Stadt. Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau, Heft 8, Hamburg, 1982
- documenta urbana in Kassel 1980-1981 ... in die Jahre gekommen in Deutsche Bauzeitung, Nr. 10, 2002
- Baunetzwoche #480, 2017 [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt\\_innen\\_fordern\\_Rueckbau\\_in\\_Kassel\\_7124753.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt_innen_fordern_Rueckbau_in_Kassel_7124753.html)
- <https://www.hna.de/kassel/auesterfeld-hellebohn-r248264/mieter-kritisieren-verkauf-documenta-urbana-6398159.html>
- [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt\\_innen\\_fordern\\_Rueckbau\\_in\\_Kassel\\_7124753.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt_innen_fordern_Rueckbau_in_Kassel_7124753.html)
- on der Konfrontation zur Kooperation in Stadt. Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau, Heft 8, Hamburg, 1982

## Abbildungsverzeichnis

- documenta urbana – was könnte das heißen? in documenta Forum Kassel (Hrsg.): Beiträge zu einer documenta urbana, Schriftenreihe Heft 1, Kassel 1982
- Aufgaben des Bauherren in Stadt. Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau, Heft 8, Hamburg, 1982
- documenta urbana in Kassel 1980-1981 ... in die Jahre gekommen in Deutsche Bauzeitung, Nr. 10, 2002
- Baunetzwoche #480, 2017 [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt\\_innen\\_fordern\\_Rueckbau\\_in\\_Kassel\\_7124753.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt_innen_fordern_Rueckbau_in_Kassel_7124753.html)
- <https://www.hna.de/kassel/auesterfeld-hellebohn-r248264/mieter-kritisieren-verkauf-documenta-urbana-6398159.html>
- [https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt\\_innen\\_fordern\\_Rueckbau\\_in\\_Kassel\\_7124753.html](https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Architekt_innen_fordern_Rueckbau_in_Kassel_7124753.html)
- on der Konfrontation zur Kooperation in Stadt. Monatshefte für Wohnungs- und Städtebau, Heft 8, Hamburg, 1982